

Der französische Anflug in Wien.

Von dem Angestellten eines großen Wiener Modehauses wird uns geschrieben:

Was Sie im Abendblatte der „Reichspost“ am 26. d. über den Anflug der Verbreitung der Pariser Damenmode in Wien trotz Krieg, trotz Wiener Mode, trotz der aus den wichtigsten Gründen jetzt gebotenen Enthaltbarkeit gegenüber ausländischen Luxusartikeln sagen, ist sehr richtig. Es ist leider wahr, daß die meisten großen Konfektionshäuser Wiens auch heute noch Pariser Toiletten einführen; die Summen, die auf diese Weise ins Ausland fließen und damit den verhängnisvollen Tiefstand unserer Devisenkurse hervorrufen helfen, sind sehr bedeutend. Diese Häuser senden regelmäßig jetzt während des Krieges eigene Vertreter in die Schweiz; diese treffen in Genf oder Lausanne mit den Vertretern der Pariser Häuser zusammen, wählen dort aus großen vorhandenen Mustern Kollektionen aus und schließen dort die Lieferungsverträge, die wieder auf dem Wege über die Schweizer Geschäftsstellen der Pariser Firmen ausgeführt werden. In diesem Winter sind für Hunderttausende von Kronen Pariser Toiletten nach Wien gegangen, vielleicht mehr als zur Friedenszeit, da manche Damen jetzt mehr Geld als früher zu haben scheinen.

Die Konfektionshäuser sind für diesen Handel nach meiner Meinung nicht in erster Linie verantwortlich zu machen, denn es gibt leider nicht wenige Kundinnen, die ausdrücklich und sogar sehr energisch auch jetzt im Kriege Pariser Toiletten verlangen. Ich sehe darunter so manche Dame, die in den Namenslisten der Wohltätigkeitsfeste für verwundete Soldaten sich anführen lassen und dort in Kleidern prangen, für die die Bundesgenossen des Feindes bezahlten, der jene Soldaten verwundete. In den langen Anwesenheitslisten mancher Tagesblätter bei der musikalischen Huldigungsfeier für Kaiser Wilhelm entdeckte ich rund 24 Namen solcher Damen, die sich dafür bei meiner Firma Toiletten nach französischen Modellen bestellt hatten. Wenn dagegen angekämpft werden soll — und der jetzige Zustand ist wirklich eine Schmach — dann sollte sich eine Vereinigung von Damen unserer vornehmsten Gesellschaftskreise bilden, die auch sonst tonangebend sind in Geschmack, um sich öffentlich gegen die Fremdtümelei zu verpflichten und öffentlich gutes Beispiel zu geben für das Wienertum, für Wiener Geschmack und vor allem auch für Wiener Ehrgefühl.

Die Affenschanze sollte aufhören, daß es heute noch Frauen der bestehenden Klassen gibt, die sich mit dem Luxus der Fremde behängen und mit ihrer Eitelkeit dem Feinde Hilfe leisten, damit er uns leichter an die Gurgel fahre. Wann endlich wird man die Gehirne dieser Leichtfertigen und die Gewissen der Schamlosen mit der Erkenntnis der Zeit durchdringen?